download unter www.biologiezentrum.at

In den reinen Pinienwaldungen kommt er verhältnismäßig spärlich vor. Reine Lorbeerwaldungen existieren wenige. Die einzige geschlossene Lorbeerwaldung ohne Unterholz befindet sich 3 Stunden ober Funchal, rechter Hand, auf dem Wege zum Poizo-Hause (Unterkunftshaus für Wanderer), 4553 engl. Fuß. Dort oben kommt er so häufig vor, daß man diesen Platz als seine Urheimat ansehen kann. Auch *Regulus madeirensis* ist dort häufig zu finden. Wo Eichen existieren, zieht er diese allen anderen Baumarten vor.

Ein Besuch auf Juist.

Von **Wilhelm Schuster.**

Am 6. und 7. Juni streifte ich mit Otto Leege, welcher mich freundlichst dazu eingeladen hatte, die Nordsee-Insel Juist ab.

Juist ist eine der langgestreckten und dabei recht schmalen friesischen Inseln, welche zumeist aus trübweißem Flugsand bestehen, in ihrer Mitte aber eine feste hohe Dünenkette entwickelt haben. Dieser länglich gestreckte Zug von Hügeln und dazwischen eingeschlossenen runden Kesseltälchen ist da und dort auf Juist tatsächlich recht wild zerrissen; an verschiedenen Stellen haben in früheren Jahren einmal vom offenen Meer — von Norden — herkommende Wasserfluten die im übrigen durchaus und überall kompakte Nordflanke der Dünen-Kette durchbrochen, was sich noch jetzt sehr hübsch konstatieren läßt. Die Strandnelke *(Statice limonium)*, der wohlriechende Seewermut *(Artemisia maritima)*, die Keilmelde *(Obione pedunculata)*, die Kriechweide *(Salix repens var. argentata)*, der Sanddorn *(Hippophaë rhamnoides)*, die Dünendistel oder Seemannstreu *(Eryngium maritimum)*, das liebliche „Inselmaiglöckchen" *(Pirola rotundifolia)*, das wie Waldmeister duftende Heiligengras *(Hierochlua odorata)* sind einige besonders auffallende Kinder der Inselflora; sehr wichtig sind für die Dünen vor allem die verschiedenen Gräser — Sandgras *(Ammophila arenaria)*, Sandsegge *(Carex arenaria)*, Sandlischgras *(Fleum arenarium)* — weil sie mit ihren Wurzeln den Boden binden und also bei starken Winden — und solche wehen sehr oft — den Sandboden festhalten, während dagegen das interessante sodahaltige Glasschmalz *(Salicornia maritima)*, ein Pflänzchen, welches,

download unter www.biologiezentrum.at

wenn ich mich so ausdrücken darf, in derselben Weise die Verdichtung des Seewassers in pflanzliche Substanz zeigt, wie die Quallen die Verdichtung jenes in tierische, immer zuerst dem Wasser den Boden abgewinnt und so pflanzlose Schlick- und Wattgründe in nicht langer Zeit in grüne Eilande verwandelt.

Den Mittag des 6. Juni widmeten wir der Bill, der Weststrecke der Insel. In der Nähe des Dorfes zeigten sich bei einem Teichloch der Flußuferläufer, der Seeregenpfeifer, der Rotschenkel und der Austernfischer. Der Flußuferläufer *(Actitis hypoleucus)* flog mit „Hit-dit-dit-dit-dit" ab. Er nistet nicht auf Juist, treibt sich aber in den Sommermonaten auf der Insel herum. Es sind dies also solche Exemplare, welche nicht zur Brut schreiten. Am Rande der Außenweide, also da, wo der Graswuchs schon sehr spärlich geworden ist und das Gelände bald in die Sandfläche des Strandes übergeht, fand sich ein Kiebitznest mit 4 Eiern. Diese waren nicht wie sonst in der Regel mit der Spitze einander zentripedal zugekehrt, sondern eines lag seitlich neben den anderen drei. Das Nest war dem offenen Sandwatt näher — auf noch vielleicht 15 Schritt Entfernung — angelegt, als es sonst der Fall ist. Die alten Vögel zeigten sich nicht sehr unruhig. Zahlreiche leere Austernfischernester fanden sich hier noch vor; die Jungen waren jedenfalls schon aus den Eiern gefallen und davongelaufen. Die Dünenwiesen schimmerten im rötlichen Lichte — — so zahlreich blühten die hübschen Grasnelken *(Armeria maritima)*.

Beim Hinüberqueren nach dem „Dünengebirge" stürzte ein Rotschenkel *(Totanus calidris)* vor uns hastig vom Nest. Er hatte dabei, wie wir nach dem Auffinden des Nestes sogleich bemerkten, das eine der 4 Eier an seiner hohlen Stumpfseite kräftig eingedrückt. Das darin befindliche Junge war schon gut entwickelt. Der Rotschenkel legt beim Fliegen seine verhältnismäßig langen Füße nach hinten, und man sieht ihr Rot nur dann, wenn der Vogel in günstigem Lichte, also z. B. auf der sonnabgewandten Seite fliegt. Ein Wiesenpieper-Nest an einem Dünenhügelchen hatte 6 Eier, ein Braunkehlchen-Nest 6 Junge. Beide Vögel sind häufig auf Juist, insbesondere der Wiesenpieper. Hier oben im Norden sind die Brutstätten von all' den tausenden von Wiesenpiepern, welche

download unter www.biologiezentrum.at

im April als charakteristische Zugvögel durch das Mainzer Tertiärbecken kommen. Der Wiesenpieper hat einen hübschen Gesang, welchen er in einem verhältnismäßig recht hohen Aufflug zum besten gibt; der langsame Abflug gleicht dem Herabschweben eines Falterschmetterlings. Sein Gesang ist nicht höher zu werten, als der des Baumpiepers.

Wir kamen zur Hauptasylstätte der Brandgans *(Tadorna tadorna)*. Es sind dies verschiedene Dünentälchen, welche über und über mit fast undurchdringlichem Sanddorn bewachsen sind. Wir fanden zuerst ein Nest mit 16 Eiern; diese haben eine elfenbeinweiße Farbe. Das Nest war unter dichtem Sanddorngestrüpp angebracht. Es ist nämlich das Auffälligste und Interessanteste an den Juister Brandgans-Nestern dies, daß keines derselben in einer Höhle angebracht ist, sondern ein jedes steht auf dem bloßen Erdboden. In den meisten Fällen ersetzt ja gewissermaßen das dichte Gestrüpp über dem Neste die Höhle; aber es fanden sich auch solche Nester vor, welche tatsächlich kaum einiges Gestrüpp über sich, dagegen viel um sich hatten, sodaß sie nach oben sozusagen ganz frei und offen waren. Die nahen Borkumer Brandgänse bauen in Kaninchenhöhlen; aber hier auf Juist sind alle Kaninchen vor längerer Zeit absichtlich ausgerottet worden, und so mußten denn — es ist dies entwicklungsgeschichtlich sehr wichtig und interessant — die Brandgänse aus Höhlenbrütern zu Offenbrütern werden. So sehr wissen sich die Tiere den Verhältnissen anzupassen!*) Wir fanden noch je ein Nest mit 2, mit 4, mit 13, mit 9, mit 6, mit 7, mit 5, mit 17, mit 16, mit 14, mit 12, mit 6, mit 11, mit 12, mit 18, mit 20 Eiern. Das Nest mit 20 Eiern mag von zwei Entenweibchen belegt worden sein. Die Nester hatten dann, wenn die Gelege mehr oder minder vollzählig waren, eine volle Einlage von zartem, weichen Federflaum; waren erst wenige Eier gelegt, so lagen sie ohne weiteres auf dem bloßen schwarzen Humusboden. Zwei, drei Gelege waren mit Flaum völlig zugedeckt; wir öffneten nicht, um die Vögel nicht zu verscheuchen. Bei einem gänzlich zugedeckten Nest lag ein Ei 15 cm vom Gelege

*) Im baumleeren Ostfriesland sollen manchmal Raben und Elstern auf dem bloßen Erdboden bauen; ich fand schon Waldohreulennester auf dem Boden.

download unter www.biologiezentrum.at

entfernt auf dem Boden bloß da; die Enten hatten es aus irgend einem Grunde bei Seite geschafft; es erwies sich als ganz frisch, als ich es ausblies Ein vom Staate angestellter Wärter, welcher des Tages einen Lohn von 3 Mark erhält, beaufsichtigt die Enten-„Kolonie" (wenn man den Namen schon einmal gebrauchen will). Ohne Beaufsichtigung würden gewiß die Nester alle ausgeraubt werden, denn die Eierräuberei von Seite der Dorfjugend und vor allem der benachbarten Festlandsbewohner ist leider dermaßen groß, daß nichts unverschont bleibt, was nur zu erreichen ist.*) Wenn ein Pärchen der wunderbar hübschen Brandgänse fortfliegt, fliegt immer das Weibchen voran, das etwas größere Männchen hintennach. Da und dort auf den Hügelchen sieht man öfters ein Pärchen halten und vertraulich in die Runde schauen. Beim Balzflug eilt das Männchen mitunter schief von unten und hinten auf das Weibchen los. Gegen Abend sammelten sich alle Pärchen auf der Wattensee. Der Wärter hat auf dem Hügel neben seinem Häuschen eine Leiter stehen, von wo aus er das ganze Gebiet übersehen kann.

Ein Dorngrasmücken-Nest mit 6, ein anderes mit 5 Eiern; letztere sehr gleichmäßig hellgrau gefleckt und ohne Kranz.

Sehr viele Kuckucke gibt es hier. Der Wärter zählte in seinem Revier 11 Stück, darunter ein rotbraunes Federkleid. Der Kuckuck ist hier vollständig zum Gebüschvogel geworden; Bäume existieren hier ja nicht, und so muß er auf dem kinderhohen Sanddorn der Hügelchen Stand fassen. Abwechselung bieten ihm nur die Telephondrähte, welche er freilich auch sehr ausgiebig benützt. Mein lieber Freund Leege erlegte ein Exemplar für mich. Sie leben hier im allgemeinen in gutem Frieden; öfters sah man zwei Männchen einem Weibchen nachgaukeln. Auch hier sieht man wieder, daß ein Vogel sich sofort einstellt, wenn die Fortpflanzungsbedingungen gegeben sind. — Ein Kornweih-Pärchen trieb drüben an einem anderen Dünenhang seine Balzspiele. Insbesondere das blaugraue Männchen war munter im Schaukelfluge auf und nieder; dann setzten sich beide Tierchen wieder einmal und hielten

*) Diese Leute legen gewissermaßen den eiablegenden Vögeln die Hand unter.

download unter www.biologiezentrum.at

Umschau um die Ecken. Wir fanden das Nest nicht, so sehr wir auch darnach suchten; ebensowenig entdeckten wir das Nest der Sumpfohreule, welche allabendlich durch dieses Revier streicht. Um $^1/_2$7 Uhr meckerte über den Dünentälern eine Bekassine *(Gallinago gallinago)*.*) Sie ist sicher hier Brutvogel.

Auf dem Wege nach der See zu ein Austernfischer-Nest mit 3 Eiern; meist legt der Vogel aber auf Juist 4 Eier. Es ist ein gar hübscher Anblick, so ein Vogelnestchen mit seinen länglichen, hübsch gefleckten Eierchen. Das ist noch immer das Schönste, was der Vogelfreund sehen kann! Das Nest, wie alle Wasservögelnester eine flache Mulde, war recht stark mit weißgebleichten Herzmuscheln *(Cardium edule)* von mittlerer und viertels Größe ausgefüttert. Einen praktischen Zweck dürften diese Muschelschälchen wohl kaum haben. Der schwarz-weiß-rote Austernfischer ist einer unserer schönsten und anmutigsten Vögel.

An der Flutgrenze lagen zwei tote, aber gut erhaltene junge Stockenten; sie trugen noch den schwarz-gelben Flaum. Eine Trauerbachstelze flog vorüber. Graugelbe Bachstelzen *(Motacilla sulphurea)* erscheinen hier nie, goldgelbe *(Mot. flava)* brüten hier, ebenso die grau-weißen *(Mot. alba)*.

Auf dem Sand fanden sich zwei Nester des Seeregenpfeifers *(Charadrius cantianus)*. Das eine enthielt zwei, das andere ein Ei. Diese sind gar hübsch regelmäßig gezeichnet, vielleicht am schönsten von allen Vogeleiern, die wir fanden.

In der tiefen Wasserrinne zwischen Juist und dem Memmert, einer südwestlich der Insel vorgelagerten und sich stetig vergrößernden Sandbank, schwamm ein Seehund. Den Memmert konnten wir leider nicht aufsuchen; kurz vorher war Leege dort gewesen und hatte, obwohl 24 Stunden früher die Eier sämtlicher Wasservögel vom Festland aus geräubert worden waren, 150 Eier gefunden, zumeist Zwerg-, Flußseeschwalben- und Silbermöven-Eier. Die Silbermöve *(Larus argentatus)* zeigte sich in einigen Exemplaren, in alten erwachsenen und jüngeren noch nicht fortpflanzungsfähigen, ständig auf Juist;

*) Im Vogelsberg hörte ich sie schon um 4 Uhr nachmittags meckern.

download unter www.biologiezentrum.at

sie nistet hier aber nicht, dagegen immer auf dem Memmert, obwohl ihr dort regelmäßig alle Eier weggenommen werden. So fest halten diese Möven (wie analog ja auch Störche, Schwalben, Raben) an den alten Niststätten fest! — Auf dem Heimweg erlegte O. Leege zwei hübsche Sanderlinge *(Calidris arenaria)*; es waren wohl sechs Stück (2 Trupps) zu sehen; sie brüten auf keiner der ostfriesischen Inseln. Desgleichen zeigten sich der Sandregenpfeifer *(Charadrius hiaticula)*, der auch Brutvogel ist, und der Kiebitzregenpfeifer *(Charadrius squatarola)*. Zwei Männchen des rotrückigen Würgers wurden erlegt; der Vogel brütet hier nicht.

Am Morgen des 7. Juni sah ich eine große Mantelmöve in jugendlichem Gefieder an der Nordlinie der Insel vorbeifliegen. Die Mantelmöve brütet an der ganzen norddeutschen Küste nicht, doch treibt sie sich das ganze Jahr hier herum. Das blaue Meer mit seinen weißen Wellenkämmen, die tosend heranbrausen an das Nordgestade der Insel, sah unbeschreiblich schön aus.

Am Mittag besichtigten wir ein Hänfling-Nest, welches an einem Hügel im Gras auf der Erde angelegt war. Nistgelegenheit im Gebüsch war genug vorhanden. Am Strandsand sammelten wir außer Sandrüsselkäfern und der *Cicindella maritima* den Käfer *Phaleria cava leegi* (Schn.), der nur hier und zwar an Sandhaufen zwischen Blasentanz etc. vorkommt. Überall am Strand lagen Krabben, Quallen, Borstenwürmer, Muscheln, Schnecken, Sepiaschalen, Bambusrohre, wohlgefüllte Schnupftabakbüchsen u. s. w. Auf dem Kalsamer, dem Nordostarme der Insel, sind vor allem die Seeschwalben zu Hause. Man unterscheidet sie am besten an ihrem Rufe. Die Brandmeerschwalbe *(Sterna cantiaca)* flog vorüber; sie nistet hier nicht, wohl aber auf Rottum, wo ein Nest am andern steht. Wir fanden ein Nest der Flußseeschwalbe *(Sterna hirundo)* mit 2 Eiern. Sie lagen auf dem losen Flugsand in einem kleinen Grübchen. Nester der Zwergseeschwalbe *(Sterna minuta)* fanden wir nicht, obwohl die Vögel fortwährend über uns schrieen. Ein Seeregenpfeifer-Nest enthielt 3 Eier. Es stand zwischen spärlichem Sandgras. Die 3 Eier waren mit den spitzen Enden in den Sand gewühlt. — Ein junges Langohr lief uns in die Arme. Sie sind hier sehr zahlreich, da sie

download unter www.biologiezentrum.at

keine Feinde auf der Insel haben. Zuletzt noch Alpenstrandläufer *(Tringa alpina)*.

An dieser Stelle noch besten Dank Herrn Otto Leege und seiner sorgsamen Frau Gemahlin!

Ornithologische Notizen aus Obersteier.

Von **Prof. Knotek**-Bruck a. M.

Nach einem $10^1/_2$ jährigen Aufenthalte in Bosnien als Lehrer der angewandten Naturwissenschaften an die neu errichtete höhere Forstlehranstalt f. d. österr. Alpenländer zu Bruck a. M. mit Anfang August 1901 übersiedelt, konnte ich bis heute nur im beschränkten Maße der Ornis der Umgebung meines Domizils meine Aufmerksamkeit schenken, will aber trotzdem die wenigen Beobachtungen während des Frühjahrzuges 1902, die ich, unterstützt durch meinen Bruder Fritz und den Studierenden Hans Fuschlberger, machen konnte, der Vergessenheit entreißen und einige seltene Vogelarten für Obersteiermark, die als Geschenke für die zoologische Sammlung unserer Anstalt einliefen, nicht unerwähnt lassen. Eine Zusammenstellung der Ornis von Bruck und seiner näheren Umgebung will ich mir für einen späteren Zeitpunkt, bis ich die Gegend erschöpfend kennen gelernt habe, vorbehalten. Die folgenden Angaben sind also nur als vorläufige Notizen aufzufassen; ebenso will ich nur einige Vogelarten vom Furtteiche, des Ortes der Tätigkeit P. Blasius Hanf's, wohin ich einige Ausflüge zur Zugzeit im vorigen Frühjahre unternehmen konnte, als besonders erwähnenswert herausgreifen. Es sind dies:

Erithacus cyaneculus (Wolf.) — Ein ♂ in dem als *wolfi* benannten Alterskleide erlegte ich am 6. IV. 1903 in dem Gebüsch der Pfarrerlacke.

Budytes flavus borealis (Sund.) — In der Frühe des 6. IV. 1901 trippelten in dem aus dem Ufer der Hungerlacke bei der Bahnstation St. Lambrecht sprießenden Grün 2♂♂ und 2♀♀ von gelben Stelzen, von denen ich das eine ♂ durch mein Glas schon als *borealis* ansprechen konnte. Mein Bruder erlegte mit einem Schuß beide ♂♂; es war richtig das eine *B. borealis*, das andere eine typische *B. flavus*. Welcher Art die beiden ♀♀ angehörten, konnte nicht festgestellt werden, da sie die Hungerlacke verließen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Schuster von Forstner Wilhelm

Artikel/Article: Ein Besuch auf Juist. 217-223